(Zweites Blatt.)

Thorner Zeitung.

Nr. 301 — Sonnabend, den 24. Dezember — 1898

Adam Mickiewicz.

Eine Skizze zu seinem 100. Geburtstage, 24. Dezember.
Von **August Hagemann.**

Am Himmel der polnischen Litteratur strahlt der Name Adam Mickiewicz' so hell, wie der Luis Camoens' am Firmamente der portugiesischen oder der Alexander Petöfi's in der ungarischen Litteratur. Ihm ist es vergönnt gewesen, die Poesie seines Volkes aus nationaler Begrenztheit herauszuheben und in den Saal der Weltlitteratur einzuführen; wenn wir an polnische Dichtung denken, so erinnern wir uns zuerst am lebendigsten seines Namens und seiner Werke. Diesen Vorzug vor allen anderen polnischen Poeten verdankt er nicht allein der Größe und Eigenart seiner Begabung, sondern vor Allem auch der Kraft, mit der das nationale Element in seinen Schöpfungen zum Ausdrucke gelangt ist. Einen nationalen Charakter tragen alle polnischen Dichter, in Mickiewicz aber scheint der polnische Genius selbst verkörpert zu sein. Wenn wir uns in seine Werke vertiefen, so blicken wir tief in die Seele des polnischen Volkes und in sein Stimmungsleben hinein, das von düstrer Melancholie zu tollem Uebermuthe, von fatalistischem Hinbrüten zu ungestümer Thatenlust so jäh umschlägt. Wir sehen vor uns die typischen Gestalten des polnischen Volkslebens: den übermüthigen Woiwoden, den treuen Kosaken, das verführerische Polenmädchen. Der Vergangenheit gehört dies Volksleben an; ihm erging es, wie der von Mickiewicz besungenen Stadt, die Frevels wegen in den Switez-See versank, und nur Klänge aus der Fluthen Tiefe verkünden noch ihr Dasein. So ist auch das polnische Volk durch eigene Schuld versunken, und von seinem Leben und seiner Größe künden uns nur noch des Dichters Lieder. Was im Liede wieder aufleben soll, muß in der Wirklichkeit zuvor untergehen, hat ja schon Schiller gemeint.

Für Mickiewicz' Entwickelung ist die Natur und der Charakter seiner engeren Heimath von der größten Bedeutung gewesen. Er war ein Litthauer, und Litthauen darf als einer der eigenartigsten, als der romantischste Theil des alten Polens bezeichnet werden; es ist gewissermaßen die heroische Provinz des Polenreiches. In geheimnißvolles Dunkel hüllt es sein undurchdringlicher Urwald, in dem der Auerochse und der Bär noch hausen:

> Der Fischer naht ihm kaum am Meeresstrande,
> Der Jäger kreist nur weit um seinen Kern.

Auf spiegelglatten, düsteren Waldseeen schwimmt die Wasserrose, Nebel umbrauen sie, finstere Sagen gehen über sie um, kein Fischer wagt, in ihre Gewässer seine Netze zu versenken aus Furcht vor denen da unten. Das litthauische Volk hielt, wie die benachbarten Preußen, lange an seiner heidnischen Naturreligion fest und hat sich, wie jene, auch in der christlichen Zeit einen Zug starker Originalitäten hinübergerettet. An Sagen, Märchen, Volksliedern ist es reich, reich an geschichtlichen Erinnerungen an glorreiche Helden und Königshäuser, an wilde Kämpfe mit den Russen und den deutschen Ordensrittern. So wirken Natur, Volkscharakter und Geschichte zusammen, um das Litthauerland zu einem Reiche der Fee Romantik zu machen.

Mickiewicz hat sein Heimathland verhältnißmäßig früh für immer verlassen müssen aber stets hat sein Sinn darnach gestanden. In sehnsuchtsvollen Tönen verlangt er oft nach ihm:

> Mein Heimathfluß, o Niemen, wo sind die Wasser alle,
> Die meine Hand einst schöpfte in trauter Jugendzeit,
> Die Wellen, die mich trugen in wilde Einsamkeit?

Seine beiden großen epischen Werke „Konrad Wallenrod" und „Herr Thaddäus" behandeln Szenen aus Litthauens Geschichte, seine schönsten Balladen litthauische Ueberlieferungen und Sagen, — kurz: dem Heimathsboden verdankt er seine beste Kraft, und er ist eigentlich in noch höherem Grade ein litthauischer, als ein polnischer Dichter zu nennen. Darauf beruht seine Stellung in der polnischen Litteratur nicht am wenigsten.

Im Herzen Litthauens, unweit der alten Hauptstadt Nowogrodek (zu deutsch Neuenburg) stand seine Wiege. In Nowogrodek selbst und dann zu Wilna auf der Universität verlebte er seine Knaben- und Jünglingsjahre. Tief versenkte sich der schwärmerische und leidenschaftliche Jüngling in die Natur, die Sagenwelt und die Geschichte der Heimath, und kaum dem Knabenalter entwachsen, war er nur mit Mühe davon zurückzuhalten, sich der napoleonischen Armee zum Freiheitskampfe anzuschließen. Eine unglückliche Liebe zu Maria Werczszaka, die er als Marylka oft verherrlicht hat, küßte zeitig seinen poetischen Genius wach. Schon in Wilna und dann in Kowno, wo er nach Beendigung seiner akademischen Studienzeit seit 1819 als Lehrer am Gymnasium wirkte, war er eifrig dichterisch thätig. Damals war er eine Art Sonderling. Seine Berufspflichten erfüllte er gewissenhaft, aber ohne Liebe; in seiner Kleidung vernachlässigte er sich und schwärmte gern einsam in den dichten Wäldern oder in den einsamen Thälern des Niemens. Es war für ihn eine Zeit starker Gährung, und seine Lektüre trug dazu bei, den Sturm und Drang in seiner Seele zu vermehren. Zuerst war es die deutsche Litteratur, die ihn in ihren Bannkreis zog; er lernte Goethes Werke kennen, er las Bürgers und Schillers Balladen mit Begeisterung. Auf diese „Germanomanie" folgte wie er sich selbst ausdrückte, die „Brittomanie"; Shakespeare und dann Byron, der damals die jungen Geister Europas fast unumschränkt beherrschte, wurden nun seine Götter. Unter diesen Einflüssen entstanden dann seine Balladen, deren erste Sammlung bereits 1822 erschien. Sie machten ihn mit einem Schlage berühmt, sie schaarten sofort die Jugend Polens um ihn, und obgleich das Werk nur das eines Jünglings, bilden sie noch heut einen der wichtigsten Titel, ja für Ausländer vielleicht den Haupttitel seines Ruhmes.

Denn in diesen Balladen offenbarte sich ein mächtiges und ursprüngliches Talent, auf dessen Bildung zwar westliche Vorbilder von Einfluß gewesen waren, das aber dennoch ein durchaus eigenthümliches Gepräge trug. Den andeutenden, sprunghaften stürmischen Stil der Ballade beherrschte er mit Meisterschaft, und eine Fülle von Stimmungen gewann er ihm ab. Er besang die düstere, drohende, schreckensvolle Melancholie des Switez-Sees und seine alten Sagen. Er schilderte in kecken Strichen Pan Twadowski, den „polnischen Faust", wie er den Teufel betrügt, indem er ihm mit seiner Frau droht. In den zartesten, schmelzendsten Tönen malte er das Geschick unglücklicher Liebe; und stolz feierte er die bezaubernde Schönheit der Polinnen in der von Karl Löwe komponirten Ballade von den drei Budrissen, die von ihren Kriegszügen dem Vater statt der erhofften Schätze alle drei als schönste Beute Polenmädchen heimbringen. In seine Weisen spielten oft die süßen Töne des Volksliedes und das wilde Rauschen seiner heimathlichen Wälder und der Wasser des Niemens hinein; ein leidenschaftliches Nationalgefühl und eine starke Religiosität beseelten sie. Die Meisterwerke unter seinen Balladen scheinen uns „Die Lilien" und „Die Flucht" zu sein. „Die Lilien" behandeln eine Frau, die ihren aus dem Kriege heimkehrenden Gatten ermordet und begräbt:

> Wachse, Blümchen, so hoch in die Luft,
> Wie mein Mann liegt in der Gruft.

Die Schwäger kommen, den verschollenen Bruder bei ihr zu erwarten; aber bald hält sie die Liebe „zu der Wirthin, der jungen," und entzweit sie selbst. Während sie miteinander um die Braut kämpfen, erscheint der Geist des Ermordeten, der durch einen auf seinem Grabe gepflückten Lilienstrauß herbeigerufen ist und vollbringt sein Rachewerk. Wie hier, so ist auch in der „Flucht" der Volkston so meisterlich getroffen, daß man ein Volkslied selbst zu vernehmen glaubt. Die „Flucht" behandelt den Stoff von Bürgers unsterblicher „Lenore", vom erschlagenen Liebsten, der sich Nachts sein Mädchen holt. Wie anschaulich und kraftvoll gleich der Beginn:

> Er zog zum Kampf. Es schwand das Jahr;
> Er kehrt nicht heim: mir ahnt Gefahr.
> Du junge Maid, was wird Dir drohn?
> Ein Werber kam vom Fürstensohn.

Wie gespenstisch dann die Schilderung der wilden Fahrt:

> Galopp, mein Roß! Mein Roß, Galopp!
> Ich sah den Mond schon tiefer stehn
> Und hab' vor seinem Niedergehen
> Im Wege noch der Felsen zehn,
> Zehn Flüsse und zehn Bergeshöh'n; —
> Ein Stündlein und die Hähne krähn.

Wie dämonisch wird das Verlangen des Reiters erzählt, die Braut solle alles Heilige, das sie bei sich trägt, von sich werfen:

> Verflucht, verflucht sei dieser Tand,
> Der mir im Hanpte schürt den Brand;
> Wirf schnell ihn nieder in den Sand!

Und endlich der wilde, schreckensvolle Schluß:

> Das Kreuz fiel nieder und zerfloß.
> Umarmend preßt er sie zusammen;
> Sein Mund, sein Auge sprühen Flammen,
> Mit Menschenstimmen lacht das Roß;
> Sind kaum daß es hinübersprang,
> Tönt Hahnenschrei und Glockenklang —
> Bevor die Messe angefangen,
> Sind Roß und Mann und Maid vergangen.*)

Was aber diese prächtigen Schöpfungen für die polnische Litteratur noch bedeutsam machte, daß war, daß sie in ihr eine Revolution hervorriefen. Denn der akademischen Gelehrtenpoesie setzte Mickiewicz die romantische Volksdichtung, der klassischen Nachahmung, das lebendige Leben, dem grübelnden Verstande Gefühl und Glauben entgegen. Das war die Flamme, die er in sein Volk warf; darum schaarte sich begeistert die Jugend um ihn, und er selbst rief in sie in jenem berühmten Manifeste „An die Jugend" zur Erneuerung des Lebens des polnischen Volkes auf, das er zürnend „ohne Herz und Geist ein Volk Skelette" nannte.

> Strebe nach des Himmels Licht
> Zerbrich, was kein Verstand zerbricht,

so feuerte der nationale Sänger die leicht entzündliche Jugend seines Volkes an, und eröffnete damit eine völlig neue Epoche der polnischen Litteratur.

In seinem Leben war inzwischen dadurch eine entscheidende Wendung eingetreten, daß er wegen seiner Theilnahme an geheimen Universitätsverbindungen aus seiner Heimath verbannt wurde; es war ein Abschied für immer. Er wurde erst nach Odessa, dann nach Moskau versetzt. Bevor er nach Moskau übersiedelte, machte er eine Reise nach der Krim; die südlichen Reize dieses paradiesischen Himmelsstriches, und seine großen Erinnerungen begeisterten ihn zu den schönen Sonetten aus der Krim, die Peter Cornelius ins Deutsche übertragen hat, — Gedichte, in denen eine große Anschauung der Natur und ein tiefsinniger Geist sich zu überaus eindrucksvollen Stimmungsschilderungen vereinigen, die sich von dem dunklen Hintergrunde der Sehnsucht nach der verlorenen Heimath besonders wirkungsvoll abheben. Das Jahr 1829 führte ihn dann ins Ausland. In Weimar besuchte er Goethe, der ihm mit Wohlwollen entgegenkam, ihm eine Feder zum Andenken schenkte und ihn zum Andenken für sich porträtiren ließ.

*) Uebersetzung v. Nitschmann.

Er bereiste Deutschland und die Schweiz, er sah Rom und empfing von der ewigen Stadt einen tiefen Eindruck, der für ihn verhängnißvoll werden sollte, da er in ihm den Grund zu dem ihn später beherrschenden Mystizismus legte. An der Theilnahme am polnischen Aufstande (1831) zu seinem Glücke durch die strenge Bewachung der preußischen Grenze gehindert, siedelte er nach Paris über. In diesen Jahren entstanden neben kleineren Arbeiten die beiden großen epischen Erzählungen „Konrad Wallenrod" und „Herr Thaddäus". Bei der ersteren hat, manchen glänzenden Schilderungen ungeachtet, doch stets Mangel an Einheit der Handlung Bedenken erregt; auch wirkt es abstoßend, daß in dem Helden, der nur durch Hinterlist seine Rache an dem deutschen Orden kühlen kann, eigentlich der Verrath glorifizirt ist. Dagegen ist „Herr Thaddäus" eine Art Nationalepos der Polen geworden, die darin ihre vielbetrauerte Vergangenheit wieder lebendig erblicken. Einen ferner stehenden Beurtheiler kann es nicht entgehen, daß schließlich doch nur adlige Familienhändel dargestellt werden, bei denen sich oft beide Theile ziemlich zügellos verhalten. Aber freilich reiht sich in dieser Erzählung ein packendes Gemälde an das andere. Die Bärenjagd, wilde Gelage und blutige Kämpfe, schließlich eine fröhliche Hochzeit werden mit einem Reichthum an Farben und einer Kraft des Vortrags geschildert, in denen man wohl mit den Bewunderern des Dichters etwas Homerisches finden darf. Und wenn das polnische Nationalepos keinen höheren Gegenstand als die Raufereien und Prozesse der Schlachta fand, so wird man vielleicht gerade hierin ein getreues Spiegelbild der polnischen Geschichte erblicken können.

Der „Pan Thaddäus" erschien im Jahre 1834. Von diesem Augenblicke ab verstummte Mickiewicz' Muse vollständig, und obwohl er noch zwanzig Jahre lebte, ist der Poet Mickiewicz bereits seit 1834 tot. Man hat diese wunderliche Erscheinung mannigfach zu erklären versucht. Es scheint, daß seine Vermählung mit Celia Szymanowska — der Tochter der Pianistin, die den greisen Goethe so begeisterte, — kein Glück für ihn war. Nicht allein, daß nach den Behauptungen mancher Biographen Celia ihn nicht zu inspiriren verstand, zog auch in sein bald von zahlreichen Kindern erfülltes Haus allmählich häusliche Sorge ein, die ihn niedergedrückt haben mag. Er hielt am Collége de France Vorträge über slavische Litteratur, die Anfangs großen Beifall fanden; je mehr aber Mickiewicz sich den „messianischen" Ideen, des Towianski hingab, um so mystischer wurden seine Anschauungen und Vorlesungen, und wenn er schließlich predigte, die Idee und der Glauben könnten Throne umstürzen und wieder aufrichten, so war es erklärlich, daß die Regierung ihn seines Postens enthob. Die Revolution von 1848 fand ihn in Italien, wo er polnische Legionen zu organisiren versuchte; auch redigirte er damals eine Zeitung. Dann gab ihm Napoleon III. wieder eine Anstellung als Bibliothekar in Paris, und 1855 sandte er ihn nach der Türkei, um dort die Polen gegen Rußland zu organisiren. Hier gab er sich, als ob er noch ein Jüngling wäre, dem Lagerleben hin; bald rächte sich diese Unvorsichtigkeit, und am 28. November erlag er zu Konstantinopel einem Cholera-Anfalle. Sein Leichnam wurde nach Paris gebracht, 1880 aber in der Königsgruft zu Krakau beigesetzt.

Kein zweiter polnischer Dichter hat in Deutschland so viel Interesse gefunden, wie Mickiewicz. Die meisten seiner Werke sind — zum Theil wiederholt — ins Deutsche übertragen, mehrere seiner Gedichte von deutschen Komponisten in Töne gesetzt worden. In Posen erhebt sich ein Denkmal. Der Verdruß, den wir seit vielen Jahrzehnten mit unseren polnischen Landsleuten und Nachbarn haben, hat uns nie gehindert, ihren Nationaldichter zu verehren. Von Mickiewicz aber, von ihrem Eifer, die Kenntniß seiner Werke zu verbreiten, können auch wir vielleicht noch mancherlei lernen.

Vermischtes.

Die erste englische Reichspostmarke ist am 5. d. Mts. von der **kanadischen** Postverwaltung ausgegeben worden. Die Marke zeigt nach der „Frankf. Ztg." das Bild einer Weltkarte, worauf die britischen Besitzungen roth gedruckt sind. Dabei liest man (natürlich englisch) die Worte: „Kanada-Postmarke. Weihnachten 1898. Wir besitzen ein weiteres Reich, als je bestand." Rechts und links sieht man die Zahl 2. Der Werth der Marke ist 2 Cents, was in Kanada dem englischen Penny entspricht. Die Weltkarte auf der Marke soll vor allen Dingen zeigen, wie groß Kanada ist und was für einen wesentlichen Theil des englischen Weltreiches Kanada bildet. Namentlich soll damit gezeigt werden, daß Kanada größer ist, als die Vereinigten Staaten von Amerika, wenn man diesen Alaska und die von Spanien abgetretenen Besitzungen nicht hinzurechnet, dagegen aber die weiten unbewohnten arktischen Gebiete Kanadas mit in Betracht zieht.

Königin Victoria und der Negus von Abessynien. Die Königin Victoria hat kürzlich mit dem Kaiser Menelik von Abessynien mittelst des Phonographen verkehrt. Wie der Reutersche Agent in Aden mittheilt, führte der britische diplomatische Agent Lieutenant Harrington, als er den Kaiser von Addis Abeba am 30. Oktober mehrere Tagemärsche auf dessen Zuge nach Bromeida begleitete, den Phonographen vor. Er enthielt eine Botschaft der Königin, welche unter großen Förmlichkeiten dem Negus zu Gehör gebracht wurde. Der Kaiser freute sich kindlich über die wunderbare Maschine, welche ihm die Friedensbotschaft der fernen Königin mittheilte. Er ließ zur Feier einen Artillerie-Salut abfeuern.

Für die Redaction verantwortlich Karl Frank in Thorn.



Neujahrs-Gratulations-Karten,

Visiten-, Verlobungs-, Einladungs- und Menu-Karten

in verschiedensten Formaten in ein- u. mehrfarbigem Druck

empfiehlt die

Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck, Thorn.

Bestellungen beliebe man rechtzeitig aufgeben zu wollen.

Der letzte Rest!

meiner Puppen und Spielwaaren

muß bis 24. Dezember, Abends 10 Uhr

zu jedem nur annehmbaren Preise geräumt sein.

Elisabethstraße 4, Hiller.

Niewiederkehrende Gelegenheit bieten zum

Weihnachtsfeste

dem geehrten Publikum **täglich von 8–1 und 2–9 Uhr** zu staunend billigen Preisen die



Restbestände

nebst anderen Waaren des

J. Keil'schen Waarenlagers,

Seglerstrasse.



Parfümerie

Violette d'Amour

Extrait, Savon, Sachets, Kopfwasser, Poudre etc.

Alles übertreffend und einzig grossartig gelungene wahre **Veilchen-Pärfümerie.** Elegante entsprechende Ausstattung Kein Kunstprodukt, sondern fünffacher Extrait-Auszug ohne Moschus-Nachgeruch.

Extrait à Flacon Mk. 3,50, Mk. 2,—, ein Probeflacon 75 Pf.

Savon à Stück Mk. 1,—, à 3 Stück im eleganten Carton Mk. 2,75.

Sachet à Stck. Mk. 1,—, zur Parfümirung d. Wäsche etc, hochfein.

Kopfwasser à Flacon Mk. 1,75, erhält das Haar ständig duftend nach auserlesenen Veilchenblüthen, wirkt konservirend auf den Haarboden und verhindert jede Schuppenbildung.

Poudre de Riz, hochfeinster Tages-Poudre in weiss, rosa, fleischfarbig, gelblich à Carton Mk. 1,50 incl. Poudreläppchen.

Dieser Poudre erhöht die Schönheit des Teints, ist vollkommen unsichtbar und präparirt die Haut, schützend gegen jeden Ausschlag und Sommersprossen.

Violette d'Amour-Brillantine, hat den stärksten Veilchengeruch in grösster Feinheit und konservirt die Haare, à Flaçon Mk. 1,—.

Violette d'Amour-Schönheits-Crême, ist wegen der überraschenden Wirkungen allen anderen vorzuziehen, à Dose Mk. 1,—.

Erhältlich:

General-Depot für Thorn und Umgegend:

Anders & Co., Thorn.

Alleinfabrikant

R. Hausfelder, Breslau,

Schweidnitzerstrasse 28.

Special-Fabrik für feinste Teintseifen.

Bier-Versandt-Geschäft

von

Ploetz & Meyer,

THORN,

Stroband-Ecke Elisabethstraße,

Fernsprech-Anschluß Nr. 101

offerirt nachstehendes

Flaschen-Bier:

Culmer Höcherlbräu:

dunkles Lagerbier	36 Fl.	Mk. 3,00
helles	36 „	„ 3,00
Böhmisch	30 „	„ 3,00
Münchener à la Spaten	25 „	„ 3,00
Exportbier (Culmbach)	25 „	„ 3,00

Königsberger (Schönbusch):

dunkles Lagerbier	30 Fl.	Mk. 3,00
Märzenbier	30 „	„ 3,00

Echt bayerische Biere:

Münchener Augustinerbräu	18 Fl.	Mk. 3,00
Münchener Bürgerbäu	18 „	„ 3,00
Culmbacher Exportbier	18 „	„ 3,00

Pilsener Bier, aus dem Bürgerl. Bräuhaus, Pilsen . . . . . . **per Fl. 25 Pf., 20 Fl. Mk. 4,00,**

Porter (Extra Stout) . . . . **10 Fl. Mk. 3,00**

NB Unsere jetzt wesentlich größeren Kellereien sind mit den neuesten technischen Vorrichtungen ausgestattet, sodaß das Abfüllen des Bieres unter Abschluß der atmosphärischen Luft und unter Kohlensäuredruck jede nachtheilige Veränderung in der Qualität absolut ausschließt.

4370



Unstreitig beste und billigste Bezugsquelle!

Louis Joseph, Uhrmacher,

Thorn, Seglerstraße.

Circa 1000 Uhren am Lager!

3 Jahre schriftliche Garantie.

Silb. Herrenuhren von 11 Mk., Nickel 5,50, **Gold** 36—200 **Mk. Silb. Damenuhren von** 12 **Mk., echt goldene** 20, 24, 30—100 **Mk. Schlagwerk-Regulateure** 5 **Jahre Garantie, beste Werke,** 9, 12, 15—70 **Mark. Weckeruhren, gutes deutsches Fabrikat, kein amerik. Schund, Stück** 3,00 **Mk., Nachts leuchtend,** 3,50 **Mk., mit Musik, Stück** 9,00 **Mk., mit reeller schriftl. Garantie. Größtes Lager in echten Goldwaaren, als: Broschen, Ohrringe, Kreuze, massiv gold. Ketten, Armbänder** 2c. **Ringe mit Goldstempel** 3, 4, 5—30 **Mark, goldplattirt von** 1,50 **Mk.**

Massiv goldene Trauringe

stets vorräthig.

Paar von 12—50 Mack, Doublé von 3,00 Mark an.

Brillen und Pincenez

in Gold, Doublé, Nickel, Schildpatt 2c. mit besten Rathenower Krystall- und Rodenstockschen Diaphragma-Gläsern, in den verschied. Façons, zu billigsten Preisen.

Anerkannt zuverlässigste Reparatur-Werkstätte

für Uhren, Goldwaaren und Brillen.

Zum

bevorstehenden Jahreswechsel

empfiehlt

Reckungs-Schema

in allen gangbaren Formaten in geschmackvollster Ausführung und billigster

Preisberechnung.

Couverts.

Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck.

Preußische Hypotheken-Aktien-Bank

Berlin.

Anträge auf Darlehen zur ersten Stelle nimmt entgegen

H. Lierau, Danzig,

Fleischergasse 86.

1381



Wegen Aufgabe unseres Detailgeschäfts offeriren wir zu den billigsten Preisen unsere alten vorzüglich abgelagerten

Bordeaux-, Rhein-, Mosel- und Ungarweine.

Lissner & Herzfeld.

Culmerstraße 2.

Kirchliche Nachrichten.

Sonnabend, den 24. Dezember 1898.
(Heiliger Abend.)

Garnisonkirche.
Nachmittags 4 Uhr: Liturgische Andacht der ganzen Gemeinde unter dem Christbaum.
Herr Divisionspfarrer Strauß.
Gedruckte Texte für die Gesänge werden an den Kirchenthüren vertheilt

Evang. luth. Kirche.
Nachmittags 5 Uhr: Christnachtfeier.
Herr Superintendent Rehm.

Evang. luth. Kirche in Mocker.
Abends $5^1/_2$ Uhr: Christnachtsfeier.
Herr Pastor Meyer.

Evang. Kirche zu Podgorz.
Nachmittags 4 Uhr: Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes.
Herr Pfarrer Endemann.

Gemeinde Lulkau.
Nachmittags 5 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Prediger Hiltmann

Evang. Kirchengemeinde Grabowitz.
Nachmittags 5 Uhr in Schillno: Liturgische Weihnachtsandacht.
Herr Pfarrer Ullmann.

Sonntag, den 25. Dezember 1898.
(1. Weihnachtsfeiertag.)

Altstädt. evang. Kirche.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte und Abendmahl. Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm.: Kein Gottesdienst.

Garnisonkirche.
Vorm. $10^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Becke.
Kindergottesdienst fällt aus.

Evang luth. Kirche.
Vormittags 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Superintendent Rehm.

Mädchenschule Mocker.
Nachmittags 5 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.

Evang. luth. Kirche in Mocker.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pastor Meyer.
Nachm $^1/_2$3 Uhr: Gottesdienst. Derselbe.

Evang. Kirche zu Podgorz.
Vorm. $^1/_2$10 Uhr; Beichte, 10 Uhr: Gottesdienst, dann Abendmahl.
Kollekte für den Traubibelfonds.
Herr Pfarrer Endemann.

Gemeinde Lulkau.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Hiltmann.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evang. Kirchengemeinde Grabowitz.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Schillno.
Nachher Beichte und heil. Abendmahl.
Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst in Kompanie.
Kollekte für die kirchlichen Bedürfnisse der Gemeinde.
Herr Pfarrer Ullmann.

Montag, den 26. Dezember 1898.
(2. Weihnachtsfeiertag.)

Altstädt. evang. Kirche.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
An beiden Feiertagen Kollekte für das städtische Waisenhaus.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Becke.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm.: Kein Gottesdienst.
An beiden Feiertagen Kollekte für das städtische Waisenhaus.

Garnisonkirche.
Vormittags $10^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.

Mädchenschule Mocker.
Vormittags $1^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.

Evang. Kirche zu Podgorz.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Evang. Schule zu Czernewitz.
Nachmittags 2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Gemeinde Lulkau.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Vorm. $11^1/_4$ Uhr: Kindergottesdienst.

Schule zu Ernstrode.
Nachmittags 3 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Hiltmann.

Evang. Kirchengemeinde Grabowitz.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Kompanie.
Nachher Amtshandlungen.
Kollekte für den Jerusalem-Verein.
Herr Pfarrer Ullmann.

Enthaltsamkeits-Verein zum „Blauen Kreuz"
(Versammlungssaal Bäckerstraße 49, 2. Gemeindeschule): Am 1. Weihnachtsfeiertage, $3^1/_2$ Uhr Nachm.: Gebets-Versammlung mit Vortrag und gemischtem Chorgesang

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.